Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 4

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite der Herausgeber

«VEREHRTE Anwesende! Die Schweiz hatte zum Walfischfang von jeher besondere Beziehungen : Der Name Wallensee deutet darauf hin, dass dieses grosse Säugetier früher auch bei uns heimisch war. Denken Sie ausserdem an die grosse Rolle, welche die Wahlen in unserm nationalen Leben spielen ! . . . »

REGIERUNGSRAT Wettstein hielt vor einiger Zeit anlässlich des Beitrittes der Schweiz zum internationalen Walfischfang-Abkommen im Ständerat eine humoristische Rede. Die Ausführungen des witzigen Parlamentariers wurden von den Kollegen sehr belacht. In den berühmten « weiten Kreisen » fand man aber, humoristische Reden passten nicht ins Parlament. Warum eigentlich nicht ? Humor gehört überall hin, in den Ratssaal, in die Familie, in die Schule, in die Wirtschaft (nicht nur in die Wirtschaften), sogar in die Kirche. Es waren nicht die schlechtesten Glaubensstreiter, die für ihre humoristischen Reden berühmt waren.

WIR erziehen unsere Kinder und uns selbst systematisch zur Humorlosigkeit. Das Lachen ist verpönt. Es gilt als unsozial, als taktlos, als oberflächlich. Mit blutigem Ernst betreiben wir die Erziehung, die Staatsgeschäfte, unsern Beruf, ja sogar das Vergnügen. Wieviel schöner wäre doch das Leben, wenn wir etwas mehr Sinn für die befreiende Wirkung des Humors besässen. Wieviel könnten wir in dieser Beziehung von unsern westlichen Nachbarn lernen, für die jede Kabinettskrise Anlass zum heitern Spass gibt, oder von den Engländern und Amerikanern, welche es sogar fertig bringen, der Weltkrise eine humoristische Seite abzugewinnen.

WARUM muss bei uns das Lachen ein verkümmertes Dasein in Humorsecken führen ? Warum ist bei uns der Humor zur Monopolware berufsmässiger Vergnügungsunternehmer herabgesunken ? Das Jammern und das Lachen sind zwei Schwestern, eine schöne und eine hässliche. Warum steht die hässliche in viel grösserm Ansehen als die schöne ?

BEI uns haben ausschliesslich jene Applaus, welche auf der Bühne des Lebens konsequent die Rolle eines schweren Helden spielen, und mögen ihre angehängten Bärte noch so falsch und ihr Pathos noch so hohl sein. Der Politiker, der es wagt, über seine eigenen Parteigrundsätze zu lächeln, der Wissenschafter, der sein eigenes Wort nicht als der Weisheit letzten Schluss betrachtet, gilt als nicht ganz vollwertig. Und doch ist engstirniger Ernst kein Zeichen von Bedeutsamkeit, nicht einmal von besonders hohem sittlichen Streben, denn gerade wer Sinn für absolute Werte hat, dem ist die Relativität alles menschlichen Strebens besonders bewusst.

FRÖHLICHES NEUJAHR !